

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Beziehung steht manchmal die Stadt, namentlich die Großstadt, noch schlechter da wie die Kleinstadt und das Dorf, weil in ihnen der Einfluß des Lehrers, des Geistlichen, des Bürgermeisters auf die Schulentlassenen unter Umständen noch ein wirksamer ist.

Und so kann man zusammenfassend den Zustand unserer wehrhaften Jugendpflege wohl dahin charakterisieren: Überall, wo die Einrichtung trotz des Grundschadens der freiwilligen Beteiligung überhaupt festen Fuß gefaßt hat, besitzen die Kompagnien und Abteilungen einen festen Kern von eifrigen und militärisch vorwärtstommenden Elementen, die ihren Halt an den aus ihrer Mitte hervorgegangenen Gruppen- und Zugführern finden. Das ist der Teil der Kompagnie, an dem sich Leiter und Führer bei Ärger und Enttäuschungen immer wieder aufrichten, weil in ihnen sich der Erfolg langer, selbstloser und äußerlich unbelohnter Arbeit am deutlichsten ausspricht, weil mit diesen Jungmännern ein erfrischendes persönliches Verhältnis möglich ist, auf das jeder Jugendpfleger den höchsten Wert legt. Um diesen Ring herum bildet sich ein Ring „unsicherer Kantontisten“, die an den Übungen unregelmäßig teilnehmen und militärisch nicht fortschreiten. Gegen sie vorzugehen ist schwer, weil Leitern und Führern erzieherische disziplinarische Mittel nicht zu Gebote stehen und weil diese Elemente, scharf angefaßt, leicht dem dritten Ring verfallen, dem der „Drückeberger“. Das sind die auf dem Papier stehenden Mitglieder, die dank sanftem Druck von Eltern oder Lehrern in die Listen gelangt sind; vielleicht sind sie auch im ersten Strohfeuerinteresse der Wehr beigetreten, sind dann aber aus den verschiedenartigsten Gründen sehr bald lau und dann kalt geworden, vielleicht weil ihnen diese oder jene Übung nicht gefiel, oder weil die zum Wesen der Einrichtung gehörende Disziplin ihnen nicht behagte: sie haben der Sache innerlich den Rücken gekehrt, scheuen sich aber vor der Austrittserklärung und bleiben dem Namen nach Jungmännern.

Ganz entzogen aber sind der staatlichen Einrichtung, der Vorbereitung auf die ernste Pflicht der Vaterlandsverteidigung ungezählte Massen von jungen Leuten, die entweder freiwillig sich von vornherein ihr entzogen haben und noch entziehen, oder die von dem Eintritt in die Jugendabteilungen abgehalten worden sind und noch abgehalten werden. Dem freiwilligen Fernbleiben liegt geistige Stumpfheit oder körperliche Schlappheit oder die häßliche Vereinigung von beidem zugrunde, dem unfreiwilligen